

NOUWEN, Henri J. M.: *Im Haus des Lebens*. Von der Angst zur Liebe. Freiburg 1986. Herder Verlag. 120 S., kt., DM 14,80.

Ein amerikanischer Politiker nannte vor einiger Zeit die Angst das offizielle Gefühl unseres Zeitalters. Tatsächlich bestimmt Angst zunehmend das private und öffentliche Leben des heutigen Menschen wie eine allgegenwärtige Macht. Nouwen zeigt in seinem Buch einen geistlichen Weg auf, wie ein Christ mit seinen Ängsten umgehen kann. Dazu weist er, ohne besserwisserisches Vorrechnen, nach, was die, oft heimlichen und wenig bewußten, Merkmale (Einstellungen, Wünsche, Lebensweisen) eines Lebens im „Haus der Angst“ sind und wie ein neuer Aufbruch ins „Haus der Liebe“ gelingen kann. Leben im „Haus der Liebe“ heißt leben in der Beziehung zu Gott, in der Beziehung zu den Menschen, in Freude und Zuversicht, heißt – in Anlehnung an Aussagen des Johannesevangeliums – ein Leben der Intimität („bleibt in mir, dann bleibe ich in euch“), der Fruchtbarkeit („wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht“), und der Ekstase („dies habe ich euch gesagt, damit eure Freude vollkommen ist“). Diese drei Schlüsselbegriffe entfaltet Nouwen in ihrem Reichtum für den konkreten Alltag des Christen und zeigt an ihnen, stets mit dem Blick auf die Nöte der Menschen heute, überzeugend auf, daß ein Leben in Liebe die Angst bestehen läßt. Ein Buch, das den Glauben bestärken, ihn allerdings nicht erst zweifelnden Menschen begründen kann.

M. Hugoth

FRANZ von Assisi: *Gebete*. Hrsg. v. Wolfgang BADER. Reihe: Gebet und Meditation. München 1986: Verlag Neue Stadt. 112 S., geb., DM 14,-.

Franz von Assisi zählt nach wie vor innerhalb und außerhalb der Kirche zu den faszinierendsten und überzeugendsten christlichen Gestalten. In unzähligen Abhandlungen und Büchern ist dieser Heilige beschrieben, ist seine bleibende Bedeutung hervorgehoben, sind die Wesensmerkmale des franziskanischen Weges dargestellt worden. Den unmittelbarsten Zugang zu Franz vermitteln jedoch noch immer seine eigenen Worte, besonders seine Gebete. Das vorliegende Buch enthält eine aus vielen Quellen zusammengetragene vollständige Sammlung der Gebete des Franz von Assisi; sie sind in eine einfache und für uns heute nachvollziehbare Sprache übersetzt und laden zum Betrachten und Mitbeten ein. Die jeweils kurz skizzierten Hintergründe und Lebensumstände, aus denen heraus die Gebete entstanden, gewähren einen besonderen Zugang, machen die Gebete noch lebendiger. Das Buch bietet eine hervorragende Möglichkeit zur Einsicht in und zum eigenen Nachvollzug der franziskanischen Spiritualität: leben, lieben, handeln aus einer innigen Beziehung zu Gott.

M. Hugoth

SHAH, Idries: *Der glücklichste Mensch*. Das große Buch der Sufi-Weisheit. Freiburg 1986: Herder Verlag. 256 S., geb., DM 29,80.

Unter uns lebt eine beachtliche und geachtete Zahl von Menschen, die sich zum Islam bekennen. Zur Not weiß man hierzulande gerade noch, daß Mohamed der Stifter des Islams ist; vielleicht weiß man auch noch, daß sich innerhalb des Islams Sunniten und Schiiten gegenüberstehen. Daß sich jedoch schon von den Anfängen des Islams an, durch die Jahrhunderte hindurch und immer neu belebt, eine Bewegung findet, die sich um Verinnerlichung des religiösen Lebens bemüht, wird dem bewußt, der zu vorliegendem Buch greift.

Idries Shah: *The way of the Sufi*, übersetzt von Thomas Popper, der seiner Übersetzung die Überschrift gibt: *Der glücklichste Mensch – Das große Buch der Sufi-Weisheit*. Der englische Titel drückt besser aus, daß es sich beim Sufismus um eine Bewegung in vielen Gestalten handelt, nicht um ein starres Lehrsystem. Der deutsche Titel faßt sofort das Ziel der Bewegung ins Auge: *Der glücklichste Mensch*.

Das Buch wendet sich an jene, die Schüler des Sufismus werden möchten. Es ist kein Lehrbuch für Autodidakten. Ohne Lehrer geht es nicht. Auch die angeführten „Meister“ der Sufi-Weisheit (Al Ghasali bis Dschalaludin Rumi); und die vier großen Orden (der Derwische) sind nur Beispiele, wie ein Weg gefunden werden konnte und kann. Welcher Weg für den einzelnen zutrifft, kann er nur unter der Leitung eines erfahrenen Lehrers finden. Aufschlußreich dafür sind die Fragen und Antworten (S. 253ff., besonders Frage 12 S. 254) im letzten Teil: *Tiefere Erkenntnis*.

Wenn ich am Schluß der Lektüre mich frage, worin nun die Weisheit des Sufi besteht, was erreicht der, der sich auf den Weg begibt, muß ich – veniam da – sagen: ich habe es nicht herausgefunden.

Frage ich einen christlichen Mystiker, was er erlebt, antwortet er: Die Person des Jesus von Nazareth und seine Verbindung mit dem, den er seinen Vater nennt und seine Beziehung zum Hl. Geist. Der christliche Mystiker weist über sich und aus sich hinaus. Sein Gegenüber ist eine Person im scholastischen Verständnis des Wortes.

Worauf stößt nun der Anhänger der Sufi-Weisheit? Wenn ich es richtig verstehe, gelangt er wohl über sein Normalbewußtsein hinaus; er gelangt in die „Tiefe“ seiner „Seele“. Er bleibt aber immer bei sich. Eine personale Transzendenz trifft er nicht. Für Korrektur meiner Sicht wäre ich dankbar.

E. Grunert

*Worte wie Spuren.* Weisheit der Indianer. Freiburg 1985: Herder Verlag. 128 S., geb., DM 12,80.

Das Schlagwort vom Verlust der Beziehung des modernen Menschen zur Natur findet in unseren Breiten durch eine Anhäufung von Umweltkatastrophen eine erschreckende Bestätigung. Spürbar setzt ein Suchen nach Vorbildern, Anregungen, bewährten Erfahrungen eines gesunden Verhältnisses zur Schöpfung ein. Dabei wird zunehmend auch das reichhaltige kulturelle Erbe der Indianer, besonders Nordamerikas, neu entdeckt. Die in dem vorliegenden Büchlein gesammelten Sprüche und Weisheiten künden von einer Lebenseinstellung und -praxis, die ganz auf Harmonie mit sich selbst, mit der Natur und mit der menschlichen Umwelt ausgerichtet ist. Konsequenz in den Alltag übersetzt hätten diese Worte eine radikale Veränderung unseres Lebensstils zur Folge: statt Streben nach Reichtum, gesellschaftlichem Status und materieller Sicherheit, statt Wettbewerb und Konkurrenzkampf Frieden, Versöhnung, Gutsein, Brüderlichkeit, Ganzheit und Harmonie – Ideale, die durchaus Bezüge zu christlichen Lebensmaximen haben. Hier wie dort kommt oft die Einsicht: eigentlich müßte man . . . , im Grunde möchte ich ja . . . ; doch dann fehlt immer wieder ein Stück zur konkreten Veränderung der Praxis. Die hier gesammelten Indianerworte laden ein zum Hinhören und Mitschwingen, gefallen durch ihre Schönheit, tragen bei zu einer Herzensbildung, die notwendig ist für ein neues Verhältnis zu sich selbst und zur Umwelt.

M. Hugoth

*Kalila und Dimna.* Vom sinnreichen Umgang mit Freunden. Ausgewählte Fabeln des Bidpai nacherzählt von Ramsay WOOD. Freiburg 1986: Herder Verlag. 256 S., geb., DM 29,80.

„Ich habe noch keinen Orientalisten gefunden, der nicht hätte zugeben müssen, daß ein einziges Bücherbord einer guten europäischen Bibliothek die gesamte einheimische Literatur Indiens und Arabiens aufwiegt.“ Macaulay (Zitat ohne Angabe der Fundstelle auf Seite 180).

Wer so etwas sagt, muß ein Ignorant erster Klasse sein und der Vertreter einer Überheblichkeit, wie sie heute nicht mehr vorkommen dürfte.

Die hier vorgelegten Fabeln des Bidpai in der Nacherzählung von Ramsay Wood und in der sehr guten Übersetzung von Edgar Otten beweisen, wie das „Genre“ Tierfabel in seiner vielgestaltigen Ausformung in verschiedenen Sprachen und Kulturen den Fabeln des Bidpai verpflichtet ist. Ramsay Wood hat es verstanden, die Fabeln so zu wählen und wiederzugeben, daß man meint, alles spiele sich in der Gegenwart, ihrer Menschen und Verhaltensweisen ab. „Er erzählt neu und zeitgenössisch mit Ausflügen in die verschiedenen Epochen der Überlieferung“ S. 254. Bei allem Bemühen, „modern“ zu sein, halten sich Ramsay Wood und Edgar Otten an die Devise: „man muß dem Verlangen, feine kleine Rationalisierungen, bestechende Formeln, intellektuelle Resümees, symbolische Etiketten anzuhängen oder jeder andern Form bequemer Klassifizierung beharrlich widerstehen“ S. 255.

E. Grunert